

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 89 (1991)

Heft: 4

Nachruf: Paul Hunsperger 1917-1991

Autor: Bregenzer, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

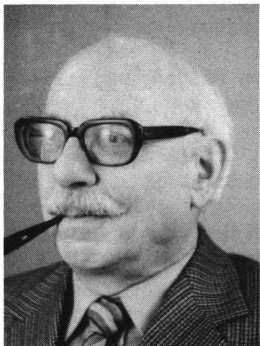
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die alten Häuser nicht wie ein Baulehrer mit den neuen zu vergleichen und kann an beiden Arten seine Freude haben, an dem Demutvollen und am Hochmütigen. Wenn ich ein Haus stehen sehe, so muss ich nicht meinen, es, weil es mir nicht schön genug vorkommt, umblasen zu können; denn es steht doch ziemlich fest da, beherbergt viele fühlende Menschen und ist deshalb immerhin eine respektable Erscheinung, an deren Erstehen zahlreiche fleissige Hände gearbeitet haben. Die Schönheitssucher müssen vielfach empfinden, dass es allein mit dem Suchen nach Schönheit in der Welt noch lange nicht getan ist, dass da noch anderes zu finden ist, als das Glück, vor einer reizenden Antiquität stehen zu bleiben. Das Ringen der armen Leute nach ein bisschen Frieden, ich meine die sogenannte Arbeiterfrage, ist doch sozusagen auch etwas Interessantes und muss einen wackeren Geist mehr beleben als die Frage, ob ein Haus schlecht oder gut in der Landschaft steht. Was gibt es nur für müssige, schönredende Köpfe auf der Welt.» (Geschwister Tanner, 1907).

Th. Glatthard

Persönliches Personalia

Paul Hunsperger 1917–1991



Am 17. Januar 1991 nahm eine grosse Trauergemeinde Abschied von Paul Hunsperger, der an einem Herzversagen sanft entschlafen war.

Paul Hunsperger wuchs zusammen mit zwei Schwestern in der Stadt Bern auf. Im Jahre 1941 diplomierte er an der ETH in Zürich als Kultur-Ingenieur und verbrachte anschliessend seine ersten Praxisjahre, die von ausgedehnten Aktivdienstjahren unterbrochen waren, bei den Grundbuchgeometern Wenger in Herzogenbuchsee und Flotron in Meiringen. 1951 trat er in den Dienst des kantonalen Vermessungsamtes Bern und 1961 wechselte er zur Eidg. Vermessungsdirektion, wo er als Adjunkt bis zu seiner Pensionierung wirkte.

Neben seinen Aufgaben der Vermessungs-Oberaufsicht über verschiedene Kantone

und der direkten Aufsicht über einige kleine Kantone und das Fürstentum Liechtenstein, die er mit grosser Hingabe und Gewissenhaftigkeit ausübte, hat sein Wirken auch Spuren hinterlassen bei der Erarbeitung des Honorartarifs 1966 für die Vermarkung und die Parzellarvermessung sowie eines neuen Tarifes für den Übersichtsplan. Sein ausgeprägtes ästhetisches Empfinden fand seinen Niederschlag u. a. in den Zeichennormen 1962 für den Grundbuchplan, die unter seiner Leitung entstanden sind.

Alle, die mit Paul Hunsperger beruflich in Kontakt kamen, wussten seine Konzilianz und seine heitere, lebenswürdige Art zu schätzen. Seine vornehme Sinnesfreudigkeit offenbarte sich beim Zusammensein mit Gleichgesinnten und auch in seiner Kunstbelesenheit, wovon seine Bildersammlung bededtes Zeugnis ablegt. Es gibt wohl auch kein bedeutendes kunsthistorisches Objekt in unserem Land, das er nicht kannte oder das er anlässlich der unzähligen Taxationen im ganzen Land bei dieser Gelegenheit nicht noch kurz besucht hat. Skifahren, Wandern und Schwimmen brachten ihm die nötige Erholung, bis dann eine Hüftarthrose ihm diese lieb gewordenen Tätigkeiten verunmöglichte. Darunter hat er sehr gelitten, weswegen der Tod als Erlöser an ihn herantrat. Zusammen mit seiner Frau und seiner Tochter trauern wir um den Verlust eines lieben Kollegen, der uns viel gegeben hat. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

W. Bregenzer

Heinrich Brunner zum Gedenken

Kurz vor Weihnachten ist Heinrich Brunner, alt Kantonskulturingenieur des Kantons Bern, nach längerem Leiden in seinem 76. Lebensjahr gestorben. Er wurde am 26. Januar 1915 geboren, besuchte die Schulen bis zur Matura in Basel und studierte anschliessend an der ETH in Zürich von 1934 bis 1938. Nach seinem Diplomabschluss als Kulturingenieur trat er in die Bauunternehmung Gebr. Brun, Emmenbrücke, ein, musste sich aber wie so viele andere junge Ingenieure damals als Folge der sich krisenhaft entwickelnden Arbeitslosigkeit bald nach einer neuen Stelle umsehen. Er fand ein neues Wirkungsfeld im Büro der Bauleitung der Reichsautobahnen in Linz/Österreich. Hier blieb er bis ihn das militärische Aufgebot im August 1939 erreichte.

Nach langer Aktivdienstzeit trat er 1941 in den Dienst des damaligen Ingenieurbüros E. Salzmann in Solothurn ein. Im August 1942 fand er beim kantonalen Meliorationsamt in Bern als Adjunkt seine Lebensstelle, die ihn vor vielseitigste Herausforderungen stellte. Er war zuständig für den ganzen französischsprachigen Teil des Kantons einschliesslich des 1978 abgespaltenen und heute zum Kanton Jura gehörenden Kantonsgebietes.

Am 11. Februar 1941 hatte der Bundesrat ein ausserordentliches Programm für Bodenver-



besserungen zur Vermehrung der einheimischen Lebensmittelerzeugung beschlossen. Als Folge dieses Beschlusses wie auch im Hinblick auf die sehr bedrohliche Weltlage nahm die später als «Anbauschlacht Wahlen» bezeichnete Aktion ein unerhört grosses Ausmass an. Nachdem der Regierungsrat des Kantons Bern am 17. März 1942 beschlossen hatte, auch an Waldrodungen Subventionen zu gewähren und diese Arbeiten dem damaligen Kulturingenieurbüro (heute Meliorationsamt) zugewiesen wurden, sah man sich in dieser Amtsstelle vor eine mit dem vorhandenen Personal schlichtweg nicht zu bewältigende Aufgabe gestellt. Die damals unumgängliche Personalaufstockung gab dem jungen Ingenieur Brunner ein zwar ausserordentlich arbeitsreiches aber auch interessantes und dankbares Arbeitsfeld.

1975 wurde Heinrich Brunner als Nachfolger des in seiner Amtszeit verstorbenen V. Gmür zum Oberingenieur des Meliorationsamtes, d. h. zum Kantonskulturingenieur ernannt. Er versah dieses Amt und die damit verbundene Aufgabe mit der ihm eigenen Umsicht, Erfahrung und Menschlichkeit bis zu seinem Rücktritt aus Altersgründen im April 1980.

In den nahezu vierzig Jahren seines Wirkens im Dienste der Landwirtschaft und der Landesversorgung hat Heinrich Brunner sehr zahlreiche Meliorationsprojekte, darunter vor allem Tausende von Hektaren an Güterzusammenlegungen und Entwässerungen, viele Wegebauten und umfassende Wasserversorgungen der Jurahöhen, sowie Waldrodungsprojekte mit souveräner Sachkenntnis und Erfahrung betreut und gefördert.

Viele Gemeinden, Burgergemeinden, Landwirte und Grundeigentümer verdanken ihre zeitgemässen Infrastrukturen in entscheidendem Masse dem Wirken des leider allzufrüh Verstorbenen.

Im Rahmen seiner Tätigkeit stand Heinrich Brunner in engem Kontakt nicht nur mit den Berufskollegen des Meliorations- und Vermessungswesens sondern auch mit zahlreichen Grundeigentümern, Landwirten und Bürgern sowie Mitarbeitern verschiedenster Amtsstellen. Wer mit ihm in irgend einer Art zusammengearbeitet hat, lernte sehr bald seine fachlichen Ratschläge und Erfahrungen zu schätzen, empfand Dankbarkeit für die feine menschliche Art, mit der er in weit-sichtiger Weise auf Probleme oder Lösungen aufmerksam machte. Speziell die jüngeren Ingenieure und Mitarbeiter im Meliorationsamt werden die ihnen gewährte väterliche Hilfe nicht vergessen.